

2. LIEDERABEND

ANDREW FINDEN



BADISCHE & **STAATS**
KARLSRUHE **THEATER**

2. LIEDERABEND – ANDREW FINDEN

WELTSPRACHE LIED

George Butterworth (1885–1916)

SIX SONGS FROM A SHROPSHIRE LAD

Loveliest of trees
When I was one-and-twenty
Look not in my eyes
Think no more, lad
The lads in their hundreds
Is my team ploughing?

Ben Moore (*1960)

THREE SONGS

When I was one-and-twenty
This heart that flutters near my heart
In the dark pine-wood

Gerald Finzi (1901–1956)

LET US GARLANDS BRING (Songs aus Dramen William Shakespeares)

Come away, death
Who is Sylvia?
Fear no more the heat o' the sun
O mistress mine
It was a lover and his lass

– PAUSE –

Roger Quilter (1877–1953)

THREE SHAKESPEARE SONGS OP. 6

Come away, death
O mistress mine
Blow, blow thou winter winds

Samuel Barber (1910–1981)

THREE SONGS OP. 2

The daisies
With rue my heart is laden
Bessie Bobtail

Ralph Vaughan Williams (1872–1958)

TREE SONGS

Linden Lea
To Daffodils
Silent Noon

Samuel Barber

TWO SONGS FROM OP. 13

Nocturne
Sure on this shining night

Andrew Finden Bariton
Steven Moore Klavier

1.2.15 19.00 KLEINES HAUS
Dauer 1 ½ Stunden, eine Pause

DAS KUNSTLIED

EINE NATIONALE ANGELEGENHEIT?

Das Kunstlied gilt in Deutschland seit seiner Etablierung Anfang des 19. Jahrhunderts als gleichwertige Gattung neben Oper, Sinfonie und Kammermusik. Seine Popularität erfuhr das Kunstlied vor allem durch das immense Schaffen Franz Schuberts, gefolgt von Robert Schumann, Johannes Brahms oder Hugo Wolf, um nur einige zu nennen. Das Kunstlied ist jedoch keine rein deutsche Erscheinung, auch in anderen Ländern wie Frankreich und England widmeten sich Komponisten dieser Art des klavierbegleiteten Sologesangs.

Der große Unterschied zwischen Lied und Konzert- und Opernarien ist, abgesehen von seiner obligatorischen Klavierbegleitung, dass es sich bereits bei den Gedichtvorlagen um eigenständige Lyrik handelt. Sieht man von Opernlibrettisten wie Pietro Metastasio ab, der seine Libretti auch als eigenständige Sprechtheaterdramen ansah, sind die meisten Libretti bereits während ihrer Entstehung

stark von den musikdramatischen Vorstellungen der Komponisten geprägt. Bei den Liedkompositionen ist dies anders. Die Texte von Dichtern wie u. a. Johann Wolfgang von Goethe (**Sah ein Knab' ein Röslein steh'n**) oder Heinrich Heine (**Im wunderschönen Monat Mai**) erschienen als lyrische Gedichte, die jedenfalls zum Zeitpunkt ihrer Entstehung nicht primär zur Vertonung gedacht waren. Dabei birgt der Begriff „Lyrik“ die Sanglichkeit der Poesie bereits in sich. Dies geht im eigentlichen Wortsinn auf die Tradition der griechischen Antike zurück, als sich Sänger, wie z. B. die mythologische Figur des Orpheus, selbst zu ihrem Gesang auf der Lyra (Leier) begleiteten.

Als sich im 19. Jahrhundert die europäischen Nationen zu Nationalstaaten mit imperialen Ansprüchen zu entwickeln begannen, betraf dies auch das künstlerische Schaffen der Komponisten. Dichter wie Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

William Shakespeare



in Deutschland, Paul Verlaine (1844–1896) in Frankreich oder William Shakespeare (1564–1616) in England wurden zu kulturellen Identifikationsfiguren und gehörten zu dieser Zeit meist schon zum Erbe einer großen kulturgeschichtlichen Vergangenheit. Vielleicht erklärt dies auch, warum gerade im Mutterland des Kunstlieds die Werke aus den anderen Ländern wie Frankreich und England noch immer ein Schattendasein fristen und die Sprachbarriere eine weitaus größere zu sein scheint, als dies in Oper und Konzert der Fall ist.

So verwundert es nicht, dass ab der Mitte des 19. Jahrhunderts auch die Kolonialmacht England im Bereich des Kunstlieds ihre kulturelle und nationale Identität zu stärken suchte. Dabei muss man im englischen Liedrepertoire streng zwischen Volkslied und Kunstlied unterscheiden. Bei berühmten Liedern wie **Am Brunnen vor dem Tore / Der Lindenbaum** von Franz Schubert gibt es das Phänomen, dass ein Kunstlied aufgrund seiner Beliebtheit zum Volkslied wurde. Dies liegt vor allem an der klaren periodischen Gliederung der Verse sowie der eingängigen melodischen Erfindung des Komponisten. In England dagegen distanzieren sich die Komponisten radikal von melodischer Eingängigkeit sowie von der Vertonung von Strophenliedern, um nicht dem Vorwurf des volksliedhaft Unkünstlerischen anheim zu fallen. Die meisten englischen Lieder sind durchkomponiert und besitzen keine verschiedenen Strophen auf die selbe Melodie, die Singstimme tendiert dabei meist zur Deklamation, so dass der Inhalt des Textes an erster Stelle steht und nicht von eingängiger Ohrwurm-Melodik vernebelt wird. Die nationalsprachlichen Eigenschaften des Englischen sollten durch die Vertonung noch verdeutlicht

werden, eine allzu offensichtliche Annäherung an die deutschen Vorbilder war in gewisser Weise sogar verpönt. So gab es für im Bereich der lyrischen Komposition zwei Möglichkeiten: Entweder man wählte einen traditionsbehafteten Stoff eines Nationaldichters wie William Shakespeare oder man verherrlichte die landschaftliche Idylle in Naturklangbildern, den sogenannten Pastoralen.

Doch welche Rolle spielt die Liedkomposition im Gesamtschaffen der englischen Komponisten und wer sind diese uns wenig bekannten Komponisten?

George Butterworth genoss eine juristische Ausbildung in Oxford, widmete sich danach aber der musikalischen Laufbahn, u. a. auch als Musikkritiker. Sein Musikstudium beendete er am Royal College in London. Er interessierte sich für volkstümliche Lieder und Tänze und besaß eine große Sammlung. Beim Ausbruch des ersten Weltkriegs meldete er sich als Freiwilliger und fiel 1916 in Frankreich. Sein Œuvre besteht vor allem aus Vokalmusik und Liedern, einen Großteil seiner Skizzen und „minderwertigen“ Kompositionen vernichtete er vor Ausbruch des Krieges.

Ben Moore wurde 1960 in New York geboren und absolvierte seine musikalische Ausbildung am dortigen Hamilton College. Neben seinem Studium als Komponist ist Moore auch professioneller Maler. Er komponierte einige Bühnenmusiken sowie etliche Vokalwerke und Lieder. Die Sopranistin Deborah Voigt nahm auf der CD **All my heart** (EMI) acht Lieder des Komponisten auf. Im Februar 2015 feiert seine erste Oper **Enemies, a love story** an der Palm Beach Opera Premiere.

Bei **Gerald Finzi** offenbart sich die Liebe zur englischen Heimat nicht nur in seinen Liedern, sondern auch in seiner Vorliebe für die Zucht einheimischer Apfelbaumsorten. Er lernte während seines Studiums in London Ralph Vaughan Williams kennen, mit dem ihn eine enge Freundschaft verband. Da sich der große Erfolg als Komponist nicht einstellte, verdiente er wider Willen sein Geld mit Harmonielehre- und Kontrapunktunterricht an der Royal Academy of Music. Der Beruf des Komponisten lag ihm jedoch so sehr am Herzen, dass er 1947 einen Ruf als Kompositionsprofessor ablehnte. Der Schwerpunkt seines Schaffens sind vor allem Chorwerke, Solovokalwerke und Orchestermusik. Außerdem komponierte er 1946 eine Rundfunkoper auf Shakespeares **Love's Labour's Lost**.

Roger Quilter genoss einen Teil seiner musikalischen Ausbildung am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt. Neben Liedern und Chormusik schrieb er außerdem einige Bühnenwerke. Sein größter Erfolg ist die Kindermärchenoper **Where the rainbow ends**, die nach ihrer Uraufführung nahezu fünfzig Jahre lang die englischen Bühnen beherrschte. Im Gegensatz zu den anderen Komponisten leugnet Quilter seine deutschen Vorbilder nicht. Auch wird er in seinen Frankfurter Jahren vom Erbe Clara Schumanns profitiert haben, die dort von 1878–92 eine ganze Generation weltberühmter Pianisten ausbilden konnte.

Die Verbundenheit zu seiner Heimat schlug sich u. a. in Liedkompositionen wie **Three Songs of William Blake**, **Three Shakespeare Songs** und **Seven Elizabethan Lyrics** nieder.

Der US-Amerikaner **Samuel Barber** ist in künstlerischer Hinsicht ein Kosmopolit. Er studierte Dirigieren und Gesang in Wien und gewann in jungen Jahren mehrfach den Bearn Award der Columbia University für seine Kompositionen. 1935–37 war er Stipendiat in Rom. In seiner Formensprache ist Barber in erster Linie dem 19. Jahrhundert verpflichtet, oft wählt er für seine Liedvertonungen archaische Texte aus dem englischen und keltischen Raum, die Barbers tiefe Verwurzelung in der europäischen Tradition, wenn auch aus einer größeren Distanz, ausdrücken.

Ralph Vaughan Williams kam bereits in jungen Jahren zu einer guten musikalischen Ausbildung. Er absolvierte sein Studium am Royal College in London sowie in Paris bei Maurice Ravel. Auch Vaughan Williams widmete sich der Erforschung der altenglischen Musiktradition, die an mancher Stelle seiner Kompositionen Eingang findet. Sein Œuvre umfasst nahezu alle musikalischen Gattungen, er betreute außerdem Ausgaben englischer Volksmusik sowie u. a. einiger Werke Henry Purcells. Vaughan Williams bemühte sich außerdem maßgeblich dafür, der englischen Musik eine moderne nationale Identität zu verleihen.

George Butterworth (1885–1916)

SIX SONGS FROM A SHROPSHIRE LAD

Texte von Alfred Edward Housman (1859–1936)

Loveliest of trees

Loveliest of trees, the cherry now
Is hung with bloom along the bough,
And stands about the woodland ride
Wearing white for Eastertide.

Now, of my threescore years and ten,
Twenty will not come again,
And take from seventy springs a score,
It only leaves me fifty more.

And since to look at things in bloom
Fifty springs are little room,
About the woodlands I will go
To see the cherry hung with snow.

Der lieblichste der Bäume, der Kirschbaum,
hängt jetzt mit lauter Blüten dem Ast entlang
und steht in der Waldlandschaft herum
weiß tragend für die Osterzeit.

Jetzt, wo ich sechzig und zehn Jahre alt bin,
werden keine zwanzig mehr folgen,
und nimmst du von siebzig Frühlingen zwanzig,
so bleiben mir gerade noch fünfzig mehr.

Seit ich in diese blühenden Dinge sehe,
sind fünfzig Frühlinge eine geringer Zeit,
über die Waldlandschaften werde ich gehen,
um den Kirschbaum vom Schnee bedeckt
zu sehen.

When I was one-and-twenty

When I was one-and-twenty
I heard a wise man say,
"Give crowns and pounds and guineas
But not your heart away;
Give pearls away and rubies
But keep your fancy free."
But I was one-and-twenty,
No use to talk to me.

When I was one-and-twenty
I heard him say again,
"The heart out of the bosom
Was never given in vain;
'Tis paid with sighs a plenty
And sold for endless rue."
And I am two-and-twenty,
And oh, 'tis true, 'tis true.

Als ich Einundzwanzig war,
hörte ich einen weisen Mann sagen:
„Gib Kronen, Pfund und Guineen her,
aber nicht dein Herz;
Gib Perlen her und Rubine,
Aber lass' deiner Fantasie freien Lauf.“
Aber ich war einundzwanzig,
So sprach man nie mit mir.

Als ich Einundzwanzig war,
Hörte ich ihn wieder sagen:
„Das Herz war nie umsonst
Der Brust gegeben;
Es ist bezahlt mit üppigen Seufzern
Und verkauft für endlose Reue.“
Jetzt bin ich zweiundzwanzig
Und, ach, es ist wahr, es ist wahr.

Look not in my eyes

Look not in my eyes, for fear
They mirror true the sight I see,
And there you find your face too clear
And love it and be lost like me.
One the long nights through must lie
Spent in star-defeated sighs,
But why should you as well as I
Perish? Gaze not in my eyes.

A Grecian lad, as I hear tell,
One that many loved in vain,
Looked into a forest well
And never looked away again.
There, when the turf in springtime flowers,
With downward eye and gazes sad,

Stands amid the glancing showers

A jonquil, not a Grecian lad.

Think no more, lad

Think no more, lad; laugh, be jolly;
Why should men make haste to die?

Empty heads and tongues a-talking
Make the rough road easy walking,
And the feather pate of folly
Bears the falling sky.

Oh, 'tis jesting, dancing, drinking
Spins the heavy world around.
If young hearts were not so clever,
Oh, they would be young for ever;
Think no more; 'tis only thinking
Lays lads underground.

Schau mir nicht in die Augen, aus Angst
sie spiegeln wirklich, was ich sehe,
und dort findest du dein Gesicht zu rein
und du liebst es und bist verloren wie ich.
Einer muss die langen Nächte hindurch liegen,
zugebracht in ohnmächtigen Seufzern,
aber warum sollst du genau wie ich
vergehen? Starre mir nicht in die Augen.

Ein griechischer Jüngling, wie ich hörte,
einer, den viele vergebens liebten,
blickte wohl in einen Wald
und blickte nie wieder von ihm weg.
Dort, wenn der Rasen im Frühling blüht
mit niedergeschlagenem Auge traurig
starrend,
steht mitten in den streifenden
Regenschauer
eine Narzisse, kein griechischer Jüngling.

Denke nicht mehr, Junge; lache, sei fröhlich;
warum haben es Menschen so eilig
zu sterben?

Leere Köpfe und stumme Zungen
lassen den harten Weg leichter erscheinen
und das Vogelhirn der Torheit
trägt den herabfallenden Himmel.

Oh, Scherzen, Tanzen, Trinken
dreht die schwere Welt im Kreis herum.
Wenn junge Herzen nicht so schlau wären,
oh, sie wären für immer jung;
denk nicht mehr nach; es ist nur Nachdenken,
das die Burschen unter die Erde bringt.

The lads in their hundreds

The lads in their hundreds to Ludlow come
in for the fair,
There's men from the barn and the forge
and the mill and the fold,
The lads for the girls and the lads for the
liquor are there,
And there with the rest are the lads that
will never be old.

There's chaps from the town and the field
and the till and the cart,
And many to count are the stalwart,
and many the brave,
And many the handsome of face and the
handsome of heart,
And few that will carry their looks or their
truth to the grave.

I wish one could know them,
I wish there were tokens to tell

The fortunate fellows that now you can
never discern;
And then one could talk with them friendly
and wish them farewell
And watch them depart on the way that
they will not return.

But now you may stare as you like and
there's nothing to scan;
And brushing your elbow unguessed at
and not to be told
They carry back bright to the coiner the
mintage of man,
The lads that will die in their glory and
never be old.

Die Burschen kommen zu Hunderten nach
Ludlow wegen der Kirmes,
Männer aus der Scheune und aus der
Schmiede und der Mühle und der Weide,
manche Burschen kommen wegen der
Mädchen und manche zum Saufen,
und mit den Übrigen sind es die Burschen,
die niemals alt werden.

Da sind Typen von Stadt und Land und dem
Pflug und dem Wagen,
man zählt viele als Mitläufer, und viele als
Tapfere,
und viele mit gut aussehendem Gesicht und
gutem Herzen,
und wenige, die ihr Aussehen und ihre
Wahrheit mit ins Grab nehmen.

Ich wünsche, einer würde sie kennen,
ich wünsche man könnte die Anzeichen
deuten,
die glücklichen Kumpane, die keiner
erkennen kann;
und dann könnte man freundlich mit ihnen
sprechen und ihnen Lebewohl sagen.
Und sie den Weg gehen sehen, auf dem es
kein Zurück mehr gibt.

Aber jetzt kannst du gaffen, soviel du willst,
und es gibt nichts abzusuchen.
Und ungefragt mit deinem Ellbogen stossend
und nicht erzählt zu kriegen
Sie bringen strahlend die Münzprägung
der Menschheit zu ihrem Präger zurück,
Die Burschen, die sterben werden in ihrem
Ruhm und niemals alt werden.

Is my team ploughing?

"Is my team ploughing,
That I was used to drive
And hear the harness jingle
When I was man alive?"

Ay, the horses trample,
The harness jingles now;
No change though you lie under
The land you used to plough.

"Is football playing
Along the river-shore,
With lads to chase the leather,
Now I stand up no more?"

Ay, the ball is flying,
The lads play heart and soul;
The goal stands up, the keeper
Stands up to keep the goal.

"Is my girl happy,
That I thought hard to leave,
And has she tired of weeping
As she lies down at eve?"

Ay, she lies down lightly,
She lies not down to weep:
Your girl is well contented.
Be still, my lad, and sleep.

"Is my friend hearty,
Now I am thin and pine,
And has he found to sleep in
A better bed than mine?"

Yes, lad, I lie easy,
I lie as lads would choose;
I cheer a dead man's sweetheart,
Never ask me whose.

„Sind meine Leute beim Pflügen,
wie ich es zu tun gewohnt war
und das Geschirr klirren hörte,
als ich noch unter den Lebenden war?“

Ach, die Pferde trampeln,
das Geschirr klirrt jetzt.
Nichts da, du liegst unter jenem Land,
das du immer gepflügt hast.

„Das Fussballspiel
am Flussufer
mit den Jungs dem Leder nachzulaufen
und jetzt stehe ich nie mehr auf?“

Ach, der Ball fliegt,
die Jungs spielen mit Herz und Seele;
gleich fällt ein Tor, der Torwart
steht bereit und hütet das Tor.

„Ist mein Mädchen glücklich,
das ich so schmerzlich zurückließ,
und ist sie des Weinens müde,
wenn sie abends zu Bett geht?“

Ach, sie liegt sanft darnieder,
legt sich nicht weinend hin:
Deinem Mädchen geht es gut.
Sei ruhig, mein Junge, und schlafe.

„Ist mein Freund herzlich,
jetzt bin ich dünn und sehne mich,
und hat sie ein besseres Bett gefunden,
in dem sie schläft?“

Ja, Junge, ich liege sanft,
ich liege, wie die Jungen es machen würden.
Ich begehre die Geliebte eines toten Mannes,
frage mich nicht von wem.

Ben Moore (*1960)

THREE SONGS

When I was one-and-twenty

Text von Alfred Edward Housman

When I was one-and-twenty
I heard a wise man say,
"Give crowns and pounds and guineas
But not your heart away;
Give pearls away and rubies
But keep your fancy free."
But I was one-and-twenty,
No use to talk to me.

When I was one-and-twenty
I heard him say again,
"The heart out of the bosom
Was never given in vain;
'Tis paid with sighs a plenty
And sold for endless rue."
And I am two-and-twenty,
And oh, 'tis true, 'tis true.

This heart that flutters near my heart

Text von James Joyce (1882–1941)

This heart that flutters near my heart
My hope and all my riches is,
Unhappy when we draw apart
And happy between kiss and kiss;
My hope and all my riches, yes!
And all my happiness.

For there, as in some mossy nest
The wrens will divers treasures keep,
I laid those treasures I possessed
Ere that mine eyes had learned to weep.

Shall we not be as wise as they
Though love live but a day?

Als ich Einundzwanzig war
hörte ich einen weisen Mann sagen:
„Gib Kronen, Pfund und Guineen her,
aber nicht dein Herz;
gib Perlen her und Rubine
aber lass' deiner Fantasie freien Lauf.“
Aber ich war einundzwanzig,
so sprach man nie mit mir.

Als ich Einundzwanzig war
hörte ich ihn wieder sagen:
„Das Herz war nie umsonst
der Brust gegeben;
Es ist bezahlt mit üppigen Seufzern
und verkauft für endlose Reue.“
Jetzt bin ich zweiundzwanzig
und, ach, es ist wahr, es ist wahr.

Das Herz, das neben meinem pocht,
ist meine Hoffnung und all mein Reichtum,
es ist traurig, wenn wir uns trennen
und glücklich von Kuss zu Kuss;
meine Hoffnung und all mein Reichtum – ja!
Und all mein Glück.

Deshalb, wie in einem Nest aus Moos,
wo die Zaunkönige ihre Schätze versenken
legte ich jene Schätze, die ich hatte
noch ehe meine Augen gelernt hatten zu
weinen.

Sollten wir nicht so weise sein wie diese,
dennoch für einen Tag die Liebe leben?

In the dark pine-wood

Text von James Joyce

In the dark pine-wood
I would we lay,
In deep cool shadow
At noon of day.

How sweet to lie there,
Sweet to kiss,
Where the great pine-forest
Enaished is!

Thy kiss descending
Sweeter were
With a soft tumult
Of thy hair.

O unto the pine-wood
At noon of day
Come with me now,
Sweet love, away.

Im dunklen Pinienwald,
wünschte ich, lägen wir,
in tiefem kühlen Schatten
mitten am Tag.

Wie süß ist es dort zu liegen,
süß zu küssen,
wo der große Pinienwald
uns birgt!

Dein herabsteigender Kuss
wäre süßer
mit einem sanften Wogen
deiner Haare.

O geh mit mir fort
mitten am Tag
bis zum Pinienwald
süße Geliebte.

Gerald Finzi (1901–1956)

LET US GARLANDS BRING

Texte von William Shakespeare (1564–1616)

Come away, death (aus **Twelfth Night**)

Deutsch von August Wilhelm Schlegel (1767–1845)

Come away, come away, death,
And in sad cypress let me be laid;
Fly away, fly away, breath;
I am slain by a fair cruel maid.

My shroud of white, stuck all with yew,
O prepare it!
My part of death, no one so true
Did share it.

Not a flower, not a flower sweet,
On my black coffin let there be strown;
Not a friend, not a friend greet
My poor corpse, where my bones shall be
thrown.

A thousand, thousand sighs to save,
Lay me, O where
Sad true lover never find my grave,
To weep there!

Komm herbei, komm herbei, Tod!
Und versenke in Zypressen den Leib.
Lass mich frei, lass mich frei, Not!
Mich erschlägt ein holdseliges Weib.

Mein Leichentuch, mit Tannenstreu
O umhüllt es!
Mein Todeslos, kein Mensch so treu
Erfüllt es.

Keine Blum', keine Blum' süß
Sei gestreut auf den schwärzlichen Sarg.
Nicht ein Freund, nicht ein Freund grüß'
Mein Gebein, wo die Erd' es verbarg!

Zu sparen tausend Ach und Weh,
Legt mich, wo keine
Arm treue Seel mein Grab je seh'
Und weine!

Who is Silvia? (aus **Two Gentlemen of Verona**)

Deutsch von Karl Joseph Simrock (1802–1876)

Who is Silvia? what is she,
That all our swains commend her?
Holy, fair and wise is she;
The heavens such grace did lend her,
That she might admired be.

Is she kind as she is fair?
For beauty lives with kindness.
Love doth to her eyes repair,
To help him of his blindness,
And being helped, inhabits there.

Then to Silvia let us sing,
That Silvia is excelling;
She excels each mortal thing
Upon the dull earth dwelling;
To her let us garlands bring.

Wer ist Silvia, was ist sie,
Die wir zu preisen pflegen?
Heilig, schön und weiss ist sie,
Der Gott den reichsten Segen
Und der Welt Bewund' rung lieh.

Ist die Schöne denn auch gut?
Bei Reiz muss Güte weilen.
Amor ihr im Auge ruht,
Von Blindheit sich zu heilen;
So verbleibt er wohl gemuth.

Dich, o Silvia, singen wir,
Silvia ist ohne Gleichen:
Auf der dumpfen Erde hier
Muss alles vor dir weichen.
Kränzt das Haupt mit Rosen ihr.

Fear no more the heat o' the sun (aus **Cymbeline**)

Deutsch von Dorothea Tieck (1799–1841)

Fear no more the heat o' the sun,
Nor the furious winter's rages;
Thou thy worldly task hast done,
Home art gone, and ta'en thy wages;
Golden lads and girls all must,
As chimney-sweepers, come to dust.

Fear no more the frown o' the great;
Thou art past the tyrant's stroke:
Care no more to clothe and eat;
To thee the reed is as the oak:
The sceptre, learning, physic, must
All follow this, and come to dust.

Fear no more the lightning-flash,
Nor the all-dreaded thunder-stone;
Fear not slander, censure rash;
Thou hast finished joy and moan;
All lovers young, all lovers must
Consign to thee, and come to dust.

No exorciser harm thee!
Nor no witchcraft charm thee!
Ghost unlaid forbear thee!
Nothing ill come near thee!
Quiet consummation have;
And renowned be thy grave!

O mistress mine (aus **Twelfth Night**)

Deutsch von August Wilhelm Schlegel

O mistress mine, where are you roaming?
O stay and hear, your true love's coming
That can sing both high and low.

Trip no further, pretty sweetening;
Journeys end in lovers' meeting,
Ev'ry wise man's son doth know.

Fürchte nicht mehr Sonnenglut
Noch des Winters grimmen Hohn!
Jetzt dein irdisch Treiben ruht,
Heim gehst, nahmst den Tageslohn.
Jung Mann und Jungfrau, goldgehaart,
Zu Essenkehrers Staub geschart.

Fürcht von Fürstenzorn nicht Not,
Dich trifft kein Tyrannenstreich;
Sorge nicht um Kleid und Brot,
Eich und Bins ist dir nun gleich.
Und König, Arzt und Hochgelahrt,
Sind all zu einem Staub geschart.

Fürcht' nicht mehr den Flammenblitz,
Noch den grausen Donnerschlag,
Fürcht' nicht Schmähung, Tadel spitz,
Die verstummt jetzt Lust und Klag.
Jung Liebchen, Liebster, goldgehaart,
Wird so wie du, zum Staub geschart.

Kein Zauberspruch beschwör dich!
Noch Hexenkunst verstör dich!
Kein irr' Gespenst umschwärm dich!
Und nie was Böses härm dich!
Ruhiges Vergehen hab,
Und geehrt sei hoch dein Grab!

O Schatz! auf welchen Wegen irrt ihr?
O bleibt und hört! der Liebste girrt hier,
Singt in hoh- und tiefem Ton.

Hüpft nicht weiter, zartes Kindlein!
Liebe find't zuletzt ihr Stündlein,
Das weiß jeder Muttersohn.

What is love? 'Tis not hereafter;
Present mirth hath present laughter;
What's to come is still unsure:

In delay there lies no plenty;
Then come kiss me, sweet and twenty;
Youth's a stuff will not endure.

It was a lover and his lass (aus **As you like it**)

Deutsch von Friedrich Gundolf (1880–1931)

It was a lover and his lass,
With a hey, and a ho, and a hey nonino
That o'er the green corn-field did pass.
In the spring time, the only pretty ring time,
When birds do sing, hey ding a ding a ding;
Sweet lovers love the spring.

Between the acres of the rye,
With a hey, and a ho, and a hey nonino,
These pretty country folks would lie,
In the spring time, the only pretty ring time,
When birds do sing, hey ding a ding a ding;
Sweet lovers love the spring.

This carol they began that hour,
With a hey, and a ho, and a hey nonino,
How that a life was but a flower
In the spring time, the only pretty ring time,
When birds do sing, hey ding a ding a ding;
Sweet lovers love the spring.

And therefore take the present time
With a hey, and a ho, and a hey nonino,
For love is crowned with the prime
In the spring time, the only pretty ring time,
When birds do sing, hey ding a ding a ding;
Sweet lovers love the spring.

Was ist die Lieb'? Sie ist nicht künftig.
Gleich gelacht ist gleich vernünftig,
Was noch kommen soll ist weit.

Wenn ich zög're, so verscherz' ich.
Komm denn, Liebchen, küß mich herzlich!
Jugend hält so kurze Zeit.

Ein Liebster und sein Mäd'el schön,
Mit heisa und ha und juchheisa trala!
Die täten durch das Kornfeld gehn,
Zur Maienzeit, der lustigen Paarezeit,
Wann Vögel singen, tirlirelirei:
Süß Liebe liebt den Mai.

Und zwischen Halmen auf dem Rain,
Mit heisa und ha und juchheisa trala!
Legt sich das hübsche Paar hinein,
Zur Maienzeit, der lustigen Paarezeit,
Wann Vögel singen, tirlirelirei:
Süß Liebe liebt den Mai.

Sie sangen diese Melodei,
Mit heisa und ha und juchheisa trala!
Wie's Leben nur 'ne Blume sei,
Zur Maienzeit, der lustigen Paarezeit,
Wann Vögel singen, tirlirelirei:
Süß Liebe liebt den Mai.

So nutzt die gegenwärtige Zeit,
Mit heisa und ha und juchheisa trala!
Denn Liebe lacht im Jugendkleid,
Zur Maienzeit, der lustigen Paarezeit,
Wann Vögel singen, tirlirelirei:
Süß Liebe liebt den Mai.

Roger Quilter (1877–1953)

THREE SHAKESPEARE SONGS OP. 6

Texte von William Shakespeare

O mistress mine (aus Twelfth Night)

Deutsch von August Wilhelm Schlegel

O mistress mine, where are you roaming?
O stay and hear, your true love's coming
That can sing both high and low.

Trip no further, pretty sweeting;
Journeys end in lovers' meeting,
Ev'ry wise man's son doth know.

What is love? 'Tis not hereafter;
Present mirth hath present laughter;
What's to come is still unsure:

In delay there lies no plenty;
Then come kiss me, sweet and twenty;
Youth's a stuff will not endure.

O Schatz! auf welchen Wegen irrt ihr?
O bleibt und hört! der Liebste girrt hier,
Singt in hoh- und tiefem Ton.

Hüpft nicht weiter, zartes Kindlein!
Liebe find't zuletzt ihr Stündlein,
Das weiß jeder Muttersohn.

Was ist die Lieb'? Sie ist nicht künftig.
Gleich gelacht ist gleich vernünftig,
Was noch kommen soll, ist weit.

Wenn ich zög're, so verscherz' ich.
Komm denn, Liebchen, küss mich herzlich!
Jugend hält so kurze Zeit.

Come away, death

Deutsch von August Wilhelm Schlegel

Come away, come away, death,
And in sad cypress let me be laid;
Fly away, fly away, breath;
I am slain by a fair cruel maid.

My shroud of white, stuck all with yew,
O prepare it!
My part of death, no one so true
Did share it.

Not a flower, not a flower sweet,
On my black coffin let there be strown;
Not a friend, not a friend greet
My poor corpse, where my bones shall be
thrown:

A thousand, thousand sighs to save,
Lay me, O where
Sad true lover never find my grave,
To weep there!

Komm herbei, komm herbei, Tod!
Und versenk' in Zypressen den Leib.
Lass mich frei, lass mich frei, Not!
Mich erschlägt ein holdseliges Weib.

Mein Leichentuch, mit Tannenstreu
O umhüllt es!
Mein Todeslos, kein Mensch so treu
Erfüllt es.

Keine Blum', keine Blum' süß
Sei gestreut auf den schwärzlichen Sarg.
Nicht ein Freund, nicht ein Freund grüß
Mein Gebein, wo die Erd' es verbarg!

Zu sparen tausend Ach und Weh,
Legt mich, wo keine
Arm treue Seel mein Grab je seh
Und weine!

Blow, blow thou winter wind (aus **As you like it**)
Deutsch von August Wilhelm Schlegel (1767–1845)

Blow, blow thou winter wind,
Thou art not so unkind
As man's ingratitude;
Thy tooth is not so keen
Because thou art not seen,
Although thy breath be rude.
Heigh ho! sing heigh ho! unto the green holly:
Most friendship is feigning, most loving
mere folly:
Then, heigh ho! the holly!
This life is most jolly.

Freeze, freeze thou bitter sky,
Thou dost not bite so nigh
As benefits forgot:
Though thou the waters warp,
Thy sting is not so sharp
As friend remember'd not.
Heigh ho! sing heigh ho!
unto the green holly:
Most friendship is feigning,
Most loving mere folly:
Then, heigh ho! the holly!
This life is most jolly.

Stürm, stürm, du Winterwind!
Du bist nicht falsch gesinnt,
Wie Menschenundank ist.
Dein Zahn nagt nicht sosehr,
Weil man nicht weiß, woher,
Wiewohl du heftig bist.
Heisa! singt heisa! den grünenden Bäumen!
Die Freundschaft ist falsch, und die Liebe
nur Träumen.
Drum heisa, den Bäumen!
Den lustigen Räumen!

Frier', frier', du Himmelsgrimm!
Du beißest nicht so schlimm
Als Wohltat nicht erkannt;
Erstarrst du gleich die Flut,
Viel schärfer sticht das Blut
Ein Freund von uns gewandt.
Heisa! singt heisa!
den grünenden Bäumen!
Die Freundschaft ist falsch,
Und die Liebe nur Träumen.
Drum heisa, den Bäumen!
Den lustigen Räumen!

Samuel Barber (1910–1981)
THREE SONGS OP. 2

The daisies
Text von James Stephens (1882–1950)

In the scented bud of the morning O,
When the windy grass went rippling far!
I saw my dear one walking slow
In the field where the daisies are.

We did not laugh, and we did not speak,
As we wandered happ'ly, to and fro,
I kissed my dear on either cheek,
In the bud of the morning O!

A lark sang up, from the breezy land;

A lark sang down, from a cloud afar;

As she and I went, hand in hand,
In the field where the daisies are.

With rue my heart is laden
Text von Alfred Edward Housman

With rue my heart is laden
For golden friends I had,
For many a rose-lipt maiden

And many a lightfoot lad.

By brooks too broad for leaping
The lightfoot boys are laid;
The rose-lipt girls are sleeping
In fields where roses fade.

In den morgendlich duftenden Knospen, oh,
wenn das winddurchflutete Gras sich kräuselt
sah ich meine Geliebte langsam gehen
durch das Feld wo die Gänseblümchen blühen.

Wir lachten nicht und wir sprachen nicht,
als wir glücklich hin- und hergingen,
ich küsste meine Geliebte auf beide Wangen,
in der Knospe des morgendlichen Oh!

Eine Lerche sang herauf, durch die windige
Luft;
eine Lerche sang herab, von den fernen
Wolken

als wir beide Hand in Hand gingen,
in dem Feld, wo die Gänseblümchen blühen.

Mein Herz ist mit Reue beladen
wegen der besten Freunde, die ich hatte,
wegen so vieler Mädchen mit rosigen
Lippen
und wegen vieler leichtfüßiger Burschen.

An Flüssen, zu breit um darüberzuspringen,
liegen die leichtfüßigen Burschen;
die Mädchen mit den rosigen Lippen schlafen
in den Feldern, wo die Rosen verblassen.

Bessie Bobtail

Text von James Stephens (1882–1950)

As down the road she wambled slow,

She had not got a place to go:
She had not got a place to fall

And rest herself - no place at all!
She stumped along, and wagged her pate;
And said a thing was deperate.

Her face was screwed and wrinkled tight
Just like a nut – and, left and right,
On either side, she wagged her head
And said a thing; and what she said
Was desperate as any word
That ever yet a person heard.

I walked behind her for a while,
And watched the people nudge and smile:

But ever, as she went, she said,
As left and right she swung her head,

“O God He knows: And, God He knows!
And, surely God Almighty knows!”

Als sie langsam die Straße
dahinschlenderte,

wusste sie nicht wohin:
Sie hatte keinen Ort, um sich
niederzulassen

und auszuruhen, überhaupt keinen Ort!
Sie irrte herum, und wedelte mit ihrem Kopf;
und sagte etwas Verzweifeltes.

Ihr Gesicht war verbissen und sehr zerknittert
wie eine Nuss – und, links und rechts,
auf jeder Seite, wogte sie mit ihrem Kopf
und sagte etwas; und was sie sagte,
war verzweifelt in jedem Wort,
das je ein Mensch gehört hat.

Ich lief eine Weile hinter ihr,
und betrachtete die Leute sich drängeln und
lächeln.

Doch immer, wenn sie kam, sagte sie,
während ihr Kopf nach links und rechts
schwang,

„Gott weiß es: und, Gott, er weiß es!
Und ganz sicher, Gott der Allmächtige
weiß es!“

Ralph Vaughan Williams (1872–1958)

THREE SONGS

Linden Lea

Text von William Barnes (1801–1886)

Within the woodlands, flow'ry gladed,

By the oak trees' mossy moot,
The shining grass blades, timber-shaded,
Now do quiver underfoot;
And birds do whistle overhead,
And water's bubbling in its bed;
And there, for me, the apple tree
Do lean down low in Linden Lea.

When leaves, that lately were a-springing,
Now do fade within the copse,

And painted birds do hush their singing,
Up upon the timber tops;
And brown-leaved fruits a-turning red,
In cloudless sunshine overhead,
With fruit for me, the apple tree

Do lean down low in Linden Lea.

Let other folk make money faster
In the air of dark-roomed towns;
I don't dread a peevish master,
Though no man may heed my frowns.

I be free to go abroad,
Or take again my homeward road
To where, for me, the apple tree
Do lean down low in Linden Lea.

In den Wäldern, auf den blumigen
Lichtungen,
beim wuchernden Moos der Eichenbäume,
die blitzenden Klingen aus Gras, vom
gefällten Holz beschattet
zittern jetzt unter den Füßen;
Vöglein zwitschern über den Köpfen,
und Gewässer murmeln in ihrem Bett;
und da neigt sich für mich der Apfelbaum
in Lindenlea tief herab.

Wenn das Laub, das spät erblühte,
jetzt schwindet mitten in dem kleinen
Wäldchen

und bunte Vögel ihren Gesang beenden,
dort oben auf dem gefällten Holz;
und braune Früchte rot werden,
im wolkenlosen Himmel da oben,
mit Früchten für mich, neigt sich der
Apfelbaum

lehnt in Lindenlea sanft herab.

Lass andere ihr Geld verdienen
in den dunklen verwinkelten Städten;
ich fürchte keinen mürrischen Meister,
denn niemand kann mein Stirnrunzeln
sehen.

Ich bin frei, weit weg zu gehen
oder den Weg heimwärts zu nehmen,
dort, wo sich für mich, der Apfelbaum
in Lindenlea tief herabneigt.

To daffodils

Text von William Wordsworth (1770–1850)

I wandered lonely as a cloud
That floats on high o'er vales and hills,
When all at once I saw a crowd,

A host, of golden daffodils;
Beside the lake, beneath the trees,
Fluttering and dancing in the breeze.

Continuous as the stars that shine
And twinkle on the milky way,
They stretched in never-ending line
Along the margin of a bay:
Ten thousand saw I at a glance,
Tossing their heads in sprightly dance.

The waves beside them danced; but they
Out-did the sparkling waves in glee:

A poet could not but be gay,
In such a jocund company:
I gazed – and gazed – but little thought

What wealth the show to me had brought:

For oft, when on my couch I lie
In vacant or in pensive mood,
They flash upon that inward eye
Which is the bliss of solitude;
And then my heart with pleasure fills,
And dances with the daffodils.

Als ich einsam wanderte wie eine Wolke,
die dahinzieht über Täler und Hügel,
wenn ich auf einmal eine Menschenmenge
sah,

eine Menge goldener Osterblumen;
neben dem See, bei den Bäumen,
wehend und tanzend im Wind.

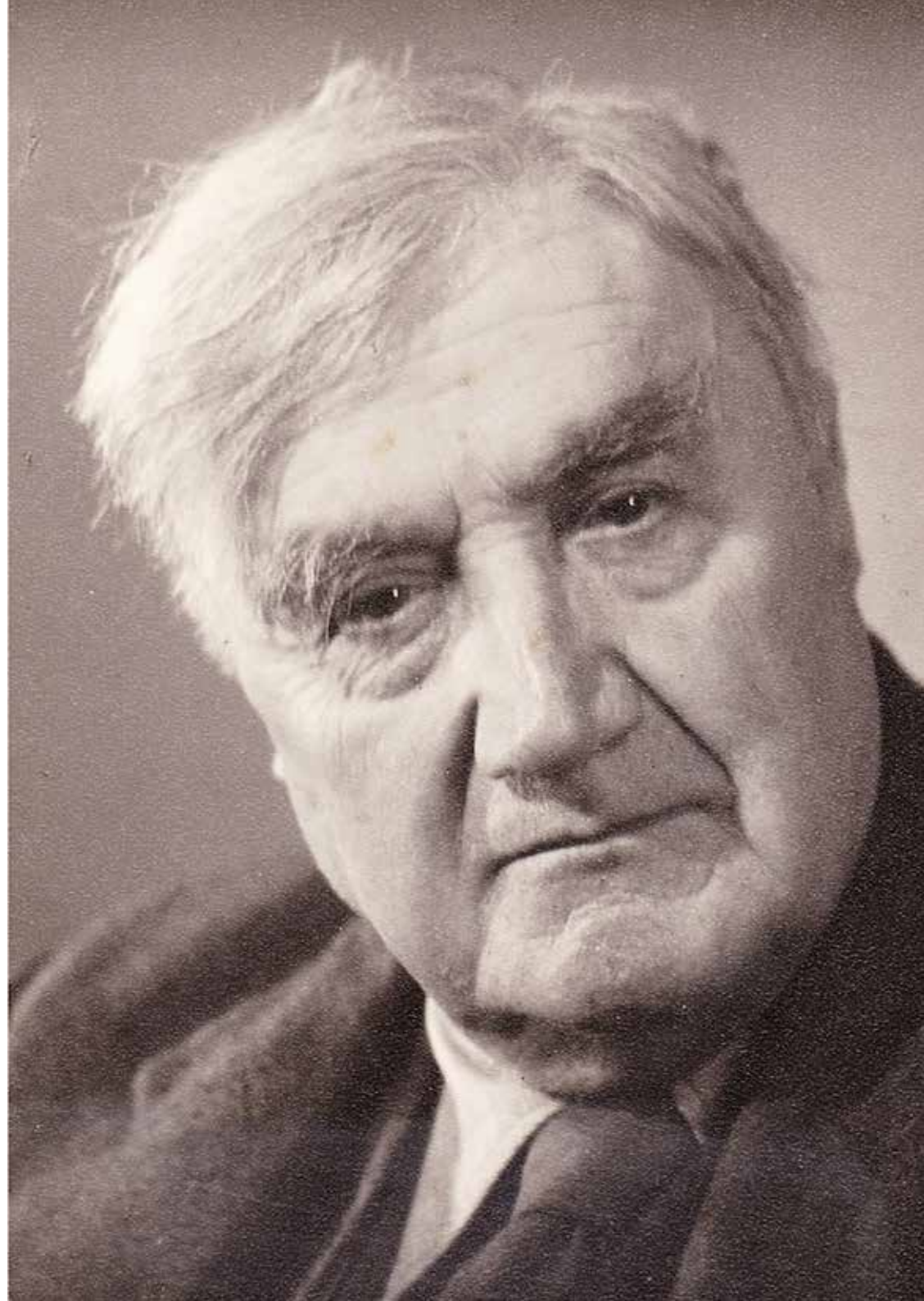
Ständig leuchtend wie die Sterne
und funkeln auf der Milchstraße,
ergossen sie sich in einer endlosen Linie
am Rand der engen Bucht entlang:
dann sah ich zehntausend auf einen Blick,
wie sie ihre Köpfe in munterem Tanz
schütteln.

Die Wellen neben ihnen tanzten; aber sie
übertrafen die schäumenden Wellen in
Entzücken:

Ein Dichter kann nicht fröhlich sein,
in so einer heiteren Gesellschaft:
Ich schaute – und schaute – nur ein kleiner
Gedanke,

welchen Reichtum dieser Anblick mir
gebracht hat:

Oft, wenn ich auf meinem Sofa liege
in leerer oder nachdenklicher Stimmung,
ziehen sie an meinem inneren Auge vorbei,
das ist das Entzücken der Einsamkeit;
und dann erfüllt es mein Herz mit Freude,
und es tanzt mit den Osterblumen.



Silent noon

Text von Dante Gabriel Rossetti (1828–1882)

Your hands lie open in the long fresh grass,
The finger-points look through like rosy
Your eyes smile peace. The pasture gleams
'Neath billowing skies that scatter and
All round our nest, far as the eye can pass,
Are golden kingcup fields with silver edge
Where the cow-parsley skirts the
'Tis visible silence, still as the hour glass.
Deep in the sunsearched growths the
Hangs like a blue thread loosened from the
So this winged hour is dropt to us from
Oh! clasp we to our hearts, for deathless
This close-companioned inarticulate hour
When twofold silence was the song of

Deine geöffneten Hände liegen im frischen
Gras,
deine Fingerspitzen schauen hindurch wie
Rosen:
deine Augen lächeln friedlich. Die Weide
glimmt und glüht.
Unter wogendem Himmel, der sich lichtet
und verdichtet
rund um unseren Platz, so weit das Auge
reicht,
sind goldene Sumpfdotterblumenfelder mit
Silberrändern, wo die Wiesenkerbelkleider
die Weißdornhecken umgeben.
Diese sichtbare Stille, immer wie eine
Sanduhr.
Tief in den sonnenhungrigen Pflanzen
hängt die Libelle wie ein blauer loser
Faden vom Himmel.
Diese beflügelte Stunde fiel von oben zu
uns herab.
Halten wir an unsern Herzen fest,
als unsterbliche Gabe
war diese innig-unausgesprochene Stunde,
diese beidseitige Stille unser Liebeslied.
love.

Samuel Barber (1910–1981)

TWO SONGS FROM OP. 13

Nocturne

Text von Frederic Prokosch (1908–1989)

Close my darling both your eyes,
Let your arms lie still at last.
Calm the lake of falsehood lies,
And the wind of lust has passed,
Waves across these hopeless sands
Fill my heart and end my day,

Underneath your moving hands
All my aching flows away.
Even the human pyramids
Blaze with such a longing now:
Close, my love, your trembling lids,

Let the midnight heal your brow.
Northward flames Orion's horn,
Westward th'Egyptian light.
None to watch us, non to warn
But the blind eternal night.

Sure on this shining night

Text von James Agee (1909–1955)

Sure on this shining night
Of starmade shadows round,
Kindness must watch for me
This side the ground.
The late year lies down the north.
All is healed, all is health.
High summer holds the earth.
Hearts all whole.
Sure on this shining night
I weep for wonder wand'ring far alone
Of shadows on the stars.

Schließe beide Augen, mein Liebling,
lass' deine Arme ruhig liegen
ruhig ist der See der unwahren Lügen,
und der Wind der Geilheit hat sich gelegt,
Wellen über diese hoffnungslosen Strände
erfüllen mein Herz und beschließen meinen
Tag,

unter der Bewegung deiner Hände
fließt all mein Schmerz davon.
Sogar die menschlichen Pyramiden
glänzen jetzt mit solcher Sehnsucht:
Schließe, meine Liebe, deine zitternden
Lider,

Lass' die Mitternacht deine Stirn heilen.
Richtung Norden flammt das Horn Orions,
Richtung Westen das ägyptische Licht.
Keiner beobachtet uns, keiner warnt uns
außer der blinden, endlosen Nacht.

Sicher, in dieser schimmernden Nacht
der Sternenschatten ringsherum,
soll Freundlichkeit über mich wachen
auf dieser Seite des Erdbodens.
Das alte Jahr legt sich im Norden nieder.
Alles ist geheilt, alles ist gesund.
Der Hochsommer hat die Erde im Griff.
Die Herzen sind ganz.
Sicher, in dieser schimmernden Nacht
Klage ich und frage mich, warum ich alleine
so weit wandern muss im Schatten der
Sterne.



ANDREW FINDEN Bariton

Der australische Bariton ist Preisträger etlicher Gesangswettbewerbe, darunter die Australian Singing Competition, der Internationale Gesangswettbewerb „Francisco Viñas“ in Barcelona sowie der „Stuart Burrows International Voice Award“. An der Guildhall School of Music and Drama wurde ihm 2009 der Harold Rosenthal Preis verliehen. In der Spielzeit 2010/11 war er Mitglied des Opernstudios des Staatstheaters Nürnberg. Seit der Spielzeit 2011/12 ist er festes Ensemblemitglied am STAATSTHEATER KARLSRUHE und war u. a. in Partien wie Papageno in **Die Zauberflöte**, Heinrich der Schreiber in **Tannhäuser**, Berardo in **Riccardo Primo** und Konrad Nachtigall in **Die Meistersinger von Nürnberg** zu hören. Bereits 2012 war er in einem Liederabend an der Seite von Katharine Tier zu erleben. In der Spielzeit 2014/15 singt er u. a. Orest in **Iphigenie auf Tauris** sowie Schounard in **La Bohème**.

STEVEN MOORE Klavier

Der australische Dirigent studierte in Queensland Orgel, Klavierbegleitung und Gesang, bevor er nach London wechselte, um an der Guildhall School seinen Master abzulegen. Weiteren Kursen am National Opera Studio folgte die Aufnahme in das Jette Parker Young Artists Programme am Royal Opera House Covent Garden. Es folgten Dirigate beim Orchester des Royal Opera House und der San Francisco Opera, beim Southbank Sinfonia, der West London Sinfonia sowie Assistenzen bei Nicola Luisotti, Thomas Hengelbrock, Franck Ollu und Julia Jones. Er betreute zahlreiche Produktionen des Royal Opera House, der San Francisco Opera und der Glyndebourne Touring Opera. Moore ist seit 2011 am STAATSTHEATER KARLSRUHE engagiert; seit der Spielzeit 2014/15 als Studienleiter und Kapellmeister. Er dirigiert in dieser Spielzeit u. a. Vorstellungen von **Die Fledermaus** und leitet die Ballettproduktion **Der Widerspenstigen Zähmung**.

LIEDERABENDE 14/15

1. LIEDERABEND – LUCIA LUCAS

Don Quichotte-Lieder
23.11.14 KLEINES HAUS

2. LIEDERABEND – ANDREW FINDEN

Weltsprache Lied
1.2.15 KLEINES HAUS

**3. LIEDERABEND – Ks. BARBARA DOBRZANSKA,
AGNIESZKA TOMASZEWSKA & Ks. EWA WOLAK**

Polnische Leidenschaft
8.3.15 KLEINES HAUS

4. LIEDERABEND – ANDREA SHIN & SEUNG-GI JUNG

Von Korea um die Welt
3.5.15 KLEINES HAUS

**5. LIEDERABEND – ENSEMBLEMITGLIED
DER DEUTSCHEN OPER BERLIN & JOHN PARR**

Besuch aus Berlin
28.6.15 KLEINES HAUS

BILDNACHWEISE

TITEL Felix Grünschloß

TEXTNACHWEISE

Die Übersetzungen stammen, soweit nicht anders angegeben, von Daniel Rilling. Der abgedruckte Text ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft von Daniel Rilling.

Sollten wir Rechteinhaber übersehen haben, bitten wir um Nachricht.

STAATSTHEATER KARLSRUHE 2014/15
Programm Nr. 232
WWW.STAATSTHEATER.KARLSRUHE.DE

LIEDERABEND- ABONNENT WERDEN!

Auch diese Spielzeit können Sie sich wieder ein **Liederabend-Abonnement** mit fünf Abenden ab 40 Euro sichern. Unser Abonnementbüro berät Sie gerne.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
STAATSTHEATER KARLSRUHE

GENERALINTENDANT
Peter Spuhler

VERWALTUNGSDIREKTOR
Michael Obermeier

OPERNDIREKTOR
Michael Fichtenholz

LEITENDER DRAMATURG OPER
Carsten Jenß

REDAKTION
Daniel Rilling

KONZEPT
DOUBLE STANDARDS BERLIN
www.doublestandards.net

GESTALTUNG
Danica Schlosser, Kristina Schwarz

DRUCK
medialogik GmbH, Karlsruhe

ABONNEMENTBÜRO
T 0721 3557 -323/-324

F 0721 3557 346

E-Mail abonementbuero@
staatstheater.karlsruhe.de

LIEDER- ABEND POPULÄR

SCHLAGER AUS VERGANGENEN ZEITEN

Nando Zickgraf & Steven Ebel
1.3.15 KLEINES HAUS

ERSTE BlicKE LETZTE KÜSSE

Liebe und Abschied in Oper, Operette & Musical
Stefanie Schaefer & Christian Grygas a. G.
12.4.15 KLEINES HAUS

LUSTMORD IM KERZENSCHIN

Music to be murdered by: Swing, Jazz & Blues
Rebecca Raffell & Christina Niessen
31.5.15 KLEINES HAUS

THERE'S NO BUSINESS LIKE SHOWBUSINESS

Ein Broadway-Abend mit Freunden und Weggefährten
von und mit Ks. Edward Gauntt zum 30. Bühnenjubiläum
1.7.15 KLEINES HAUS

**ALS UNSTERBLICHE
GABE WAR DIESE INNIG-
UNAUSGESPROCHENE
STUNDE, DIESE BEID-
SEITIGE STILLE UNSER
LIEBESLIED.**

**BADISCHES
STAATSTHEATER
KARLSRUHE**